



Amos 1,1-2,16

Amos – eine Botschaft für den Lastenträger

Texterklärung

Amos (abgeleitet vom hebr. amas – tragen) wird uns als Hirte und Maulbeerzüchter vorgestellt (1,1; 7,14). Das hebr. Wort für Hirte (noqed) meint aber weniger den armen Hirten, sondern den Schafzüchter (vgl. 2Kö 3,4 – hier wird noqed in Verbindung mit König Mescha verwendet, der 200.000 Tiere besaß).

Amos stammt aus Tekoa, einer Stadt im Südreich, etwa 10 km von Jerusalem entfernt. Sein Familienstand ist uns unbekannt. Um das Jahr 750 v. Chr. wird er nun von Gott in das Nordreich entsendet (30 Jahre später war die erste Deportation nach Assyrien).



Hermann Josef Dreßen,
Studienleiter, Malmsheim

Orkan über die Heidenvölker (1,1-2,3)

Von den insgesamt acht Gerichtswarnungen begegnen uns hier gleich sechs Ankündigungen für die Nachbarvölker Israels. Im Fokus stehen Damaskus, Gaza, Tyrus, Edom, Ammon und Moab. Die Zeichen stehen auf Sturm. Doch nicht die Natur bäumt sich auf und offenbart dem Menschen, wie hilflos er ist. Nein, es ist das Brüllen Gottes, das nun sein Gericht laut hörbar ankündigt.

Wenn der Herr seine Stimme erhebt, hat das dramatische Folgen (Hos 11,10; Joe 4,16). Niemand soll daran zweifeln, dass Gott das Handeln des Menschen missfällt und er nicht über ihre Gräueltaten hinwegsehen wird.

Auf den ersten Blick befremdend wirkt dabei die poetisch klingende Ausdrucksweise „um drei, ja um vier Frevel willen ...“, die sich in allen Gerichtsworten findet. Im Orient hat man auf diese Weise ausdrücken wollen, dass das Maß nun voll ist (vgl. auch Hi 5,19; Spr 30,15). Gottes Geduld über so viel Frevel und Gemeinheit ist erschöpft.

Und die Strafe kommt in Form von Feuer (Ausnahme Israel). Feuer wirkt verheerend, entzieht alle Lebensgrundlagen, zerstört und tötet. Im NT wird das Gericht Gottes oft in Feuerform angekündigt (Hebr 10,27; 2Petr 3,7).

Jesus spricht in der Bergpredigt vom höllischen Feuer (Mt 5,22). Ja, am Ende der alten, irdischen Ordnung werden der Tod und die Hölle in den feurigen Pfuhl geworfen. Und aus einem Gerichtsfeuer wird ein Freudenfeuer. Allein Jesus kann aus Feuer etwas Gutes entstehen lassen (vgl. Lk 12,49).

Das Gericht über die Nachbarvölker Israels – was für ein Elend, das die Menschen selbst herbeigeführt haben durch ihre Bosheit. Allen Völkern gilt: „ich will sie nicht schonen“.

Amos begründet das Vorgehen Gottes und nennt Schuld beim Namen, zum Beispiel „... weil sie Gilead mit eisernem Dreschschlitten gedroschen haben“ (1,3). Alle hören den Gerichtsgrund und müssten doch einräumen, dass der Herr gerecht ist in seinem Urteil.

Bemerkenswert ist aber nun die Gerichts begründung für Edom, dem Brudervolk Israels (1,11). Der Herr hat von Edom Barmherzigkeit erwartet (vgl. auch 5Mo 23,8) und rügt, dass sie „an ihrem Grimm ewig festhalten“. Gott fragt sie hiermit indirekt, wie lange sie eigentlich als Nachkommen Esaus noch an der alten Schuld Jakobs festhalten wollen, der seinen Bruder um das Erstgeburtsrecht betrogen hat.

Damit steht natürlich für uns die Frage im Raum, ob es uns gelingt, erfahrenes Unrecht wirklich zu vergeben und den „ewigen Grimm“ um Gottes willen zu beenden.

Jesus verspricht: „Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.“ (Mt 6,14) Der Weg zur Vergebung, heraus aus der Verbitterung – was sollte uns hindern?

Milde gegenüber Juda und Israel? (2,4-16)

Schonung sieht anders aus. Der Herr übersieht die Schuld von Juda nicht. Sie haben nicht den Frevel Ammons begangen, aber wiegt das Verachten der Gebote weniger schwer? Was muss es für Gott bedeuten, Jerusalem mit Feuer heimzusuchen und damit auch den Tempel preiszugeben!

Auffallend nun die lange Beschäftigung mit dem Nordreich Israel, das bezeichnenderweise im Gegensatz zum Südreich keinen einzigen „frommen König“ hervorgebracht hat. Die Liste der Verfehlungen ist endlos: eigene Landsleute behandeln sie wie Sklaven, Vater und Sohn betreiben Hurerei, Propheten erhalten Berufsverbot – was für Abgründe im Volk des Herrn.

Gott erinnert sie nun daran, was er Gutes getan hat: aus Ägypten befreit, in der Wüste geführt, aus Söhnen Propheten gemacht, aus Jünglingen Gottgeweihte. Er hat so unendlich viel investiert, und darum steht doch unausgesprochen die Erwartung im Raum: Kehrt um, meine Töchter und Söhne! Eine Erwartung, die sich wahrlich nicht allein an Israel richtet!

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- „So spricht der Herr“ – Amos besaß eine klare Botschaft, von Gott inspiriert. Sind wir uns dem Anspruch an unsere Verkündigung bewusst, dass von uns sein Wort verkündigt wird?
- Der Prophet hat sehr viel Gericht zu predigen gehabt. Wie können wir angemessen davon reden?
- Es kann uns nicht überraschen, über Gottes Detailkenntnisse in Bezug auf unsere Sünde zu lesen. Wie gehen wir damit um, wenn der Herr uns unsere Sünde zeigt?
- Sind uns konkrete Schritte der Umkehr noch vertraut?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de



Lieder: Monatslied „Wenn du redest“ FJ!3 139, GL 319